

Sonntag genähren nicht verweisen könne. Als die Frau am Grabe erscheint, öffnet sich dasselbe, sie stürzt hinein, fällt ihm um den Hals und bleibt bei ihm, die Kinder des Himmels Obhut anvertrauend. Die in weiter Ferne an einen lieblosen Mann verheiratete Tochter fliegt in Gestalt eines „grauen Vogels“ nach Hause, setzt sich im Garten auf die weiße Lilie und klagt der Mutter ihr Leid.

Solche mythische Stoffe sind indeß nicht sehr zahlreich. Einen viel ausgiebigeren Stoff liefern den Volksballaden die tragischen Ereignisse des alltäglichen Lebens: der Verwandtenmord, der Mord aus Eifersucht, der Selbstmord aus verschmähter Liebe, aus ungestillter Sehnsucht nach dem Geliebten oder aus unheilbarem Schmerz über dessen Verlust etc. Auch das freilich schon längst nur sagenhafte Räuberleben nach seinen Licht- und Schattenseiten, mit seinen Abenteuern und Gefahren hat Stoff zu mancher hübschen Volksballade geliefert. In diesen Liedern erscheinen die Räuber nicht als Verbrecher, sondern als „kühne Bursche“, welche den Reichen das Überflüssige abnehmen, um es den Armen zu schenken. Als solche haben in Mähren eine gewisse Berühmtheit erlangt die historischen Räuber Ondráš, Juráš und Janošik, deren kühne Streiche sowohl in Liedern, als auch in zahlreichen Sagen und Anekdoten fortleben. Endlich werden in unseren Balladen auch manche hervorragende Ereignisse aus den Türken- und Franzosenkriegen besungen.

Alle diese, mitunter recht spröden Stoffe versteht die naive Volksmuse mit künstlerischer Sicherheit zu echten Balladen zu verarbeiten. Die resultierende Stimmung ist in den meisten mährischen Balladen echt tragisch, doch gibt es unter ihnen auch eine erkleckliche Anzahl recht hübscher Lieder mit heiterem Ausgang. So das Lied von jener wackeren Bauerstochter, welche dem königlichen Aufrufe folgend statt ihres alten Vaters ins Feld zieht, eine Schaar Türken niedermetzelt und die übrigen in die Flucht schlägt. Der „Herr König“ staunt ob der unerhörten Tapferkeit des jungen Husaren und will ihn mit der Hand seiner eigenen Tochter belohnen. Als sich dann der vermeintliche Husar als die „Anička, die Tochter eines armen Vaters“ entpuppt, führt er sie seinem einzigen Sohne als Gemalin heim. „Der Krieg wurde sofort beendet und die Hochzeit gefeiert.“

Von den eigentlichen Liedern sind ein gutes Drittheil Liebeslieder. Aus der Sehnsucht nach dem geliebten Wesen, aus der Überwindung mannigfaltiger Hindernisse, die sich der gegenseitigen Liebe in den Weg stellen, entsproßen unsere schönsten Lieder. Sie malen mit echt poetischen Farben das Bild des geliebten Wesens; sie singen das Lob treuer Liebe und ergehen sich in Klagen über das ungetreue Wesen. Aus unwiderstehlicher Sehnsucht nach der daheim gelassenen Geliebten wird der Soldat zum Deserteur, trotzdem er die traurigen Folgen voraussieht. Aus solcher Liebe schießt bei gegebener Veranlassung auch die loderende Flamme ungezügelter Eifersucht hervor, die mit gleicher Heftigkeit